33. Jahrgang. Donnerstag, 30. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18574. 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Selbstverwaltung in Theorie und Praxis.

Als die Selbstverwaltungsgesetze unter dem conservativen Grafen Fritz Eulenburg unter Mitwirkung aller Parteien, abgesehen von der äußersten Rechten, eingeführt wurden, ging man von der Voraussetzung aus, daß diese Gesetze dadurch, daß sie die Theilnahme Aller bei der Verwaltung der kleineren Verbände des Staatsorganismus ermöglichten, ein wirksames Mittel sein würden, um den Gemeinsinn und die Volkskraft im ganzen zu heben und zu stärken. Dies kann selbstverständlich nur geschehen, wenn auf dem Gebiete der Selbstverwaltung allen denjenigen, welche bereit sind, auf dem Boden der gegenwärtigen Staatsordnung ehrenamtlich thätig zu sein, auch der Raum dazu gewährt würde. Die Stein'sche Städteordnung hatte ebensowenig wie die Eulenburg'sche Kreisordnung im Sinne, daß nur für eine oder bestimmte Parteien der Boden für die Selbstverwaltungsthätigkeit geschaffen werden solle. In gewissen Kreisen scheint man aber anzunehmen, daß dies in der That für Mitglieder der Cartellparteien und ihre Gönner gelten soll.

Nichts ist charakteristischer für den Begriff, welchen diese Kreise mit der Selbstverwaltung verbinden, als ihr Verhalten bei der Wahl Baumbachs zum Oberbürgermeister für Danzig. Diese Wahl ist bekanntlich mit Einstimmigkeit vollzogen, ebenso wie die Commission, in der nicht bloß die freisinnige Partei, sondern auch mehrere Mitglieder anderer Parteien wirksam waren, einstimmig Baumbach für die Stelle der Stadtverordneten-Versammlung empfohlen hat. Die Thatsache aber allein, daß Baumbach der freisinnigen Partei angehört, reicht schon aus, um die großen und natürlich noch mehr die kleineren Organe der conservativen Partei in Aufregung zu setzen. Die „Kreuzzeitung" malt sogar den entsetzlichen Zustand aus, der eintreten würde, wenn binnen einigen Jahren die wichtigsten Bürgermeisterstellen des Landes mit freisinnigen „Drahtziehern", wie sie sich geschmackvoll ausdrückt, besetzt sein würden. Natürlich kann das Schreckensgespenst auch hier wieder nicht fehlen, nämlich der Abg. Richter, dem bekanntlich nach den Meinungen vieler kluger Leute die ganze freisinnige Partei und auch der Abg. Baumbach zu Füßen liegt, der nach der Vorstellung der „Kreuzzeitung" auch bei dieser Wahl bestimmend mitgewirkt haben soll und damit eigentlich der Herrscher über die großen Städte werden könne. Die „Kreuzztg.", obgleich man von ihr nicht viel erwarten darf, sollte doch wenigstens das Bewußtsein der Lächerlichkeit einer solchen Darstellung sich nicht verhehlen; sie müßte sich doch selbst sagen, daß derartige Auseinandersetzungen nicht bloß auf die freisinnige Partei, sondern auch weit darüber hinaus bis in die conservativen Reihen hinein einen widerlichen Eindruck machen müssen.

Wenn ein Hannoveraner in einer anderen Provinz Oberbürgermeister wird, wenn ein Regierungs- oder Ober-Präsident von dem Westen nach dem Osten versetzt wird, dann ist es selbstverständlich, daß er die nöthige Fähigkeit für sein Amt mitbringt; ein meiningenscher Landrath soll aber diese Fähigkeit nicht besitzen? Die „Kreuz-Zeitung" und die kleineren Ableger derselben sind sogar so naiv, den Beweis für die Befähigung Baumbachs zu verlangen. Diesmal ausnahmsweise scheinen sie dafür kein Verständniß zu haben, daß ein Landrath ein tüchtiger Verwaltungsbeamter sein kann, der sich leicht auch in einem anderen Verwaltungsbezirk zurechtfindet. Die „Kreuz-Zeitung" weiß ganz genau, daß Herrn Baumbach keine andere Empfehlung zur Seite steht, als daß er ein „freisinniger Macher" sei. „Beweist man uns, daß das falsch ist, daß er die Verhältnisse des Ostens, insbesondere die Westpreußens kennt, dann sagen wir nichts gegen ihn. Aber das wird nicht einmal versucht." Man muß in der That ein grobkörniger Parteifanatiker sein, wenn man nicht fühlt, daß solche Auseinandersetzung den Gipfel der Komik erreicht. Wie sollte wohl die Danziger Stadtverordneten-Versammlung der „Kreuz-Zeitung" den Beweis liefern, daß Baumbach ein tüchtiger Verwaltungsbeamter ist, der sich auch hier in Danzig zurechtfinden wird! Sie hat diese Ueberzeugung; sie allein trägt auch die Verantwortung für die Folgen ihrer Wahl; sie ist eben so verpflichtet wie berechtigt, nach ihrem Gewissen und nach ihrer Ueberzeugung zu entscheiden. Verlangen etwa die „Kreuzztg." und ihre kleineren Ableger, daß Herr Baumbach ein Examen bestehen solle? Wenn man ein solches Examen anstellen wollte, er würde, wenn die Herren von der „Kreuzztg." die Examinatoren wären, freilich zweifellos durchfallen. Die „Kreuzztg." mag sich aber beruhigen und abwarten: die Vertretung der Danziger Bürgerschaft weiß, was sie gethan hat; sie hat sich selbstverständlich über die Verwaltungsfähigkeiten des Herrn Baumbach in seinem bisherigen Wirkungskreise (selbst bei Leuten, die der „Kreuzztg." näher stehen als der freisinnigen Partei) erkundigt und weiß darüber jedenfalls mehr als die „Kreuzztg.", und sie wird sich das Recht nicht nehmen lassen, unbekümmert um alle Hetzereien und Wühlereien, zu thun, was nach ihrer Ueberzeugung zum Besten der Commune gereicht.

Wenn es conservative Kreise giebt, welche der Meinung sind, daß nur Angehörige der conservativen und der ihr verwandten Parteien das Recht auf sämmtliche Stellen nicht nur in der Staats-, sondern auch in der Communalverwaltung besitzen, so ist das ein Beweis, daß die Begriffe über Selbstverwaltung in diesen Kreisen noch auf einer sehr niedrigen Stufe stehen. Man wird nichts sehnlicher wünschen können, als daß auf dem Boden der Selbstverwaltung alle Parteien einträchtig und unter gegenseitiger Anerkennung mit einander wirken und arbeiten. Mit solchen aber, welche, wie es in diesem Falle geschieht, sogar soweit den Begriff der Selbstverwaltung vergessen, daß sie die Staatsregierung anrufen, sie solle die Bestätigung Baumbachs verhindern, ist ein Pactiren unmöglich.

Daß wirklich, wie man sagt, ein Gesuch aus Danzig von einer Anzahl von Bürgern nach Berlin gegangen sein sollte, welche direct um die Nichtbestätigung Baumbachs gebeten haben, glauben wir allerdings nicht. Es mögen einzelne Heißsporne sich mit solchen Gedanken getragen haben, aber zur Ausführung sind sie sicherlich nicht gekommen. Ein Protest gegen ein solches Vorgehen würde seitens der großen Majorität der Bürgerschaft sicherlich die Antwort sein. Wenn die Gegner ihren Meinungen zum Ausdruck verhelfen wollten, so hätten sie bei den Stadtverordneten-Wahlen genug Gelegenheit dazu gehabt, sie werden sie im November wieder haben. In solcher Weise aber gegen die gewählten Vertreter der Commune vorzugehen, wäre nur ein Beweis dafür, daß diesen Gegnern der Baumbach'schen Wahl jedes Verständniß für die Grundlage der Selbstverwaltung fehlt.

Wir sind überzeugt, daß die Staatsregierung eine vollständig andere Auffassung über ihre Stellung zu dieser Frage haben wird wie die Hetzer. Ein Mann wie Baumbach wäre zweifellos auch während des Ministeriums Bismarck-Puttkamer bestätigt worden, dafür spricht eine ganze Reihe von Vorkommnissen aus jener Zeit, und man sollte noch heute bei einem Ministerium Caprivi-Miquel für möglich halten, daß die Bestätigung nicht erfolgt? Wir sind außer Stande, dies zu thun.

Deutschland.

Potsdam, 28. Oktober. Kurz vor 7 Uhr fuhr der **König der Belgier** im Vierspänner mit zwei Vorreitern durch die Hauptallee von Sanssouci nach dem Neuen Palais, wo im Marmorsaal eine Galatafel von 150 Gedecken stattfand. Der König der Belgier saß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Rechts von dem Kaiser saßen die Herzogin von Connaught, der Großfürst Wladimir, die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Prinz Friedrich Leopold, die Prinzessin Friedrich Karl, der Prinz Maximilian von Baden, die Erbprinzessin von Meiningen. Zur Linken der Kaiserin saßen der Herzog von Connaught, die Großfürstin Wladimir, der Prinz Heinrich, die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Karl von Hessen, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, der Fürst Erzbischof von Prag Cardinal Graf v. Schönborn. Dem König der Belgier gegenüber saß der Reichskanzler v. Caprivi. Zur Linken des Reichskanzlers saßen der russische Botschafter Graf Schuwalow, Generaloberst v. Pape, der Oberhofmeister des Königs der Belgier Graf d' Oultremont, der General-Adjutant des Kaisers, General der Cavallerie Frhr. v. Loë. Zur Rechten des Reichskanzlers saßen der englische Botschafter Sir Edward Malet, der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke, der belgische Gesandte Baron Greindel, der Staatssecretär v. Bötticher. Der König der Belgier führte die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin von Connaught zur Tafel. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Leib-Garde-Husaren-Regiments ausgeführt.

Potsdam, 28. Okt. Abends 9 Uhr fand vor dem Neuen Palais ein **großer Zapfenstreich** statt, welcher von sämmtlichen Garde-Musikcorps der Garnisonen Berlin, Potsdam und Spandau (etwa 1300 Mann) ausgeführt wurde, während Mannschaften der Potsdamer Garnison Magnesiumfackeln trugen. Der Kaiser und die Kaiserin, der König der Belgier und die anderen erlauchten Gäste wohnten dem Zapfenstreich vom Balkon des Schlosses bei.

* **[Stolbergische Erbfolge in Schwarzburg.]** Die Erhebung des Grafen Otto von Stolberg-Wernigerode in den Fürstenstand macht, schreibt die „M. Z.", die Erinnerung daran wieder lebendig, daß er beim etwaigen Aussterben der beiden schwarzburgischen Regentenlinien voraussichtlich die schwarzburgischen Fürstenthümer erben und somit deutscher Bundesfürst werden wird. Die Familie Schwarzburg steht nur noch auf sechs Augen im Mannesstamme. Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, 60 Jahre alt, ist kinderlos; unverheirathet sind Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, 58 Jahre alt und Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, 38 Jahre alt. Der Gedanke an ein Aussterben des alten schwarzburgischen Geschlechts und eine stolbergische Erbfolge liegt also keineswegs so fern. Zurückzuführen ist die letztere auf den Erbverbrüderungsvertrag, den die Grafen Heinrich XXIX. und sein Sohn Heinrich XXXI. von Schwarzburg, Botho VII. von Stolberg, sowie Heinrich, Ernst und Ilger von Honstein im Jahre 1433 mit einander schlossen. Wenn ein Haus ausstürbe, sollten die anderen beiden es beerben und so fort. Von den drei so verbundenen Grafenhäusern starb Honstein zuerst aus, und zwar mit Graf Ernst VII. im Jahre 1593. Nun hätte die Grafschaft Honstein-Clettenberg-Lohra an die Grafen von Schwarzburg und von Stolberg fallen müssen, doch wurde sie von dem Lehnsherrn, Herzog Julius von Braunschweig, postulirtem Bischofe von Halberstadt, in Besitz genommen. Zwar sprach das Reichskammergericht mehrfach die frei gewordene Grafschaft den beiden thatsächlich erbberechtigten Familien Schwarzburg und Stolberg zu, doch erhielten sie trotz alles Prozessirens schließlich doch nur die Herrschaft Lohra, und auch diese ging ihnen in den Wirren des dreißigjährigen Krieges wieder verloren. Sie kam mit der Herrschaft Clettenberg an Preußen, und beide bilden heute den preußischen Kreis Grafschaft Hohenstein (Landkreis Nordhausen). So verlief die erste praktische Anwendung des Erbverbrüderungsvertrages von 1433 ohne Erfolg. Doch ist er nie aufgehoben worden, also ohne Zweifel noch in Giltigkeit. Der Name der 1503 ausgestorbenen Grafen von Hohnstein (Hohnstein, Hohenstein) hat sich außer in der Bezeichnung des Kreises Grafschaft Hohenstein übrigens noch erhalten im großen Titel des Königs von Preußen, sowie der beiden Fürsten von Schwarzburg, und ferner im Titel der Grafenfamilie Thun-Hohenstein, sowie in demjenigen der Fürstenfamilie Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, welche in den beiden letzten Jahrhunderten vom deutschen Kaiser bezw. vom König von Preußen zeitweise mit der Grafschaft belehnt gewesen sind.

* **[Eine socialdemokratische Demonstration]** fand Montag bei Plötzensee statt. Einer der Genossen hatte eine wegen Vergehens gegen das Socialistengesetz erkannte Strafe verbüßt und wurde von etwa 300—400 Socialdemakraten, Männern und Frauen, am Haupteingang des Gefängnisses erwartet. Als die Menge zu lärmen anfing, schritt die Wachmannschaft ein und begann die Demonstranten zurückzutreiben. Inzwischen war der Gefangene zu einem Nebenausgang herausgekommen. Die Menge eilte nun dorthin, und als sie auch dort zu lärmen begann, folgten die Wachtmannschaften, worauf die Tumultanten unter dem Gesange der Marseillaise zurückwichen. In einer Restauration wurde dann die Freilassung des Genossen gefeiert.

* **[Folgen der Mac Kinley-Bill.]** Nach einer Meldung der „Volkszeitung" aus Grüneberg

---

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

26)

Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Riolini breitete seine Instrumente auf dem Tische aus und bat den Vater, das Zimmer zu verlassen. Was dann vor sich ging, geschah bei geschlossenen Thüren. Santandra marschirte mit langen Schritten draußen im Eßzimmer auf und ab, das Frühstück wollte ihm heute garnicht munden. Er hörte Zeno seufzen und stöhnen, dann wurde alles ruhig. Nach einer Weile kam Riolino heraus, er sah bleich und angegriffen aus, auf seinen Zügen lag aber ein befriedigender Ausdruck.

„Wie ging es?" fragte Santandra, „konntest du ihm helfen?"

„Es ging alles nach Wunsch, die Operation verlief glücklich, Gefahr ist nicht mehr vorhanden. Die Kugel habe ich entfernt, — jetzt bedarf er nur der Ruhe, — der Ruhe und kalter Umschläge", wiederholte er, „wer kann mir dabei behiflich sein? Auf Ange Marie ist kein Verlaß, und ich selber muß mich jetzt nach meinem anderen Patienten, dem Grafen Colonna, umsehen."

„Dann wird es wohl nicht anders, als daß ich Krankenwärter spiele und für die kalten Umschläge sorge. Habe ich nicht Recht gehabt vorhin? Ich machte mein Haus zum Castell, du hast es in ein Krankenhaus verwandelt, aber nicht genug damit; wenn der Vater einem seiner Feinde eine Kugel in die Rippen jagt, so kommt dieser gleich zu dem Sohne heraufgehinkt, damit er sie ihm wieder herauszieht! Morgen werden sie drunten im Dorfe erzählen, daß der alte Santandra sich vor seinen Feinden fürchtet und Frieden mit ihnen schließt. Solche Kinder habe ich!"

Riolino schlang seinen Arm um die Schulter des Vaters. „Bleibe so groß, wie du begonnen hast!" sagte er. „Dann gleichst du dir selber. Geh' zu ihm hinein und pflege ihn; so lange er lebt, wird er nicht vergessen, was du an ihm gethan hast!"

Der Alte zuckte die Achseln und ging ins Schlafzimmer. Er setzte sich an das Bett, schaffte unter furchtbarem Lärm frisches Wasser herbei, machte Umschläge und wechselte dieselben mit einer Sorgfalt, die nicht übertroffen werden konnte.

„Jetzt geht es dir besser", sagte er, „ja sicher, es geht dir besser!"

Zeno griff nach seiner Hand, er verzog sein Antlitz schmerzlich. „Ein wenig besser", wiederholte er nothgezwungen, „aber wenn das Fieber mich hier oben wegraffen sollte, so brauchst du nicht bange zu sein, ich habe genug für ein Begräbniß."

„Wer, zum Teufel, denkt denn an dein Begräbniß, du Narr! Mein Sohn hat dich ja in Behandlung genommen. — Schweige jetzt, und wenn ich frage, brauchst du nur mit dem Kopfe zu nicken oder zu schütteln, dann verstehe ich dich. — Sieh, wie du meine Bettücher mit Blut eingeschmutzt hast, — doch, das läßt sich wohl wieder abwaschen. Ihr könnt lange suchen, bis Ihr einen findet, der Riolino gleich kommt. — Vierhundert Francs hat ihm die Commune gesandt für alle die Krüppel, denen er wieder auf die Beine geholfen hat, vielleicht waren es auch sechshundert. Er ist der geschickteste Arzt in der ganzen Welt, er ist auch ein guter Sohn und ein stolzer Bursche, aber er ist kein Corse, du, und das ist das Unglück. — Kannst du mich verstehen? Nicke mit dem Kopfe, nun, so nicke doch!"

Der Kranke nickte, ohne recht zu wissen weshalb, aber er nickte.

„Es bleibt bei dem, was ich gesagt habe", antwortete Riolino Santandra am nächsten Abend auf eine Frage, die Paola an ihn gerichtet hatte. „In vierzehn Tagen darf ihr Bruder aufstehen, wenn bis dahin nichts Unvorhergesehenes eintritt; d. h. ich gestatte ihm, in vierzehn Tagen das Bett zu verlassen, nicht aber das Zimmer. Versucht er das, und ist leichtsinnig genug dazu, so schließe ich ihn ein."

„Ich will meinen Triumph als Arzt voll und ganz genießen, und seine Heilung ist ein Triumph für mich. Sie können mir glauben, er war arg mitgenommen, als wir ihn aus dem Abgrund heraufholten."

„Ich weiß es, er hat mir alles erzählt, Ihre unbeschreibliche Aufopferung, Ihre unermüdliche Pflege, ich habe keine Worte, um meiner Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen", sagte Paola und reichte Riolino die Hand.

„Es bedarf auch keiner Worte. Ich bin vielleicht ebenso froh wie Sie, daß alles so glücklich verlaufen ist. Also, da er Sie zu seinem Fürsprecher gemacht hat, natürlich in dem guten Glauben, daß es mir unmöglich sein würde, Ihrer milden Stimme und Ihren bittenden Augen zu widerstehen, so können Sie ihm meine Antwort bringen: In vierzehn Tagen darf er das Bett verlassen, dabei bleibt es. Er soll außerdem mit beitragen zu meiner Verherrlichung auf dem großen Fest, das wir hier in zwei Wochen feiern werden. Sie wissen vielleicht nichts davon, aber am selben Tage, an welchem Ihr Bruder sein Krankenlager verläßt, verlasse ich mein Versteck hier oben zwischen den Bergen, ich bin frei und kehre wieder in die Welt zurück."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Hat man Ihnen nicht erzählt, daß ich ein friedloser Mann bin, ein Bandit, wie man auf Corsica sagt? — Ja, sehen Sie mich nur an", fuhr er mit trübem Lächeln fort, „Sie brauchen sich nicht zu fürchten. — Wenn Sie früher von einem Banditen hörten oder eine Beschreibung von ihm in Ihren Romanen lasen, so handelte es sich stets um einen mordlustigen Gesellen, einen Fra Diavolo, der umherspazierte und, die Büchse in der Hand, ein Stilet oder ein Paar Revolver im Gürtel, die Unschuld verfolgte. Ich trage keine Waffen und würde nie soweit gekommen sein, mich ihrer zu bedienen, wenn man mir nur Gerechtigkeit hätte widerfahren lassen. Aber die kennen wir hier auf Corsica nicht. Der Nepotismus wählt die Richter. Der Reichthum bezahlt die Advokaten, der Wohlhabende hat stets Recht und der Arme muß sich behelfen, so gut er kann, man hört nicht auf seine Klagen, und so entsteht die Selbstrache, — Stilet und Revolver müssen uns zu unserem Recht verhelfen. Gebt uns ein gerechtes, unbestechliches Gericht, und unsere Berge werden um fünfhundert Banditen ärmer sein. Ein Mann aus der Familie Tartaroli beleidigte meine Familie, meine verstorbene Mutter, — in betrunkenem Zustande freilich — aber er beleidigte sie. Ich verlangte, daß er Abbitte thun, daß er seine Worte zurücknehmen solle, er verweigerte es. Auf dem Continent würde ein Duell die Folge gewesen sein; Sie können davon fast täglich in den Zeitungen lesen. Der Todte hat seine That gebüßt, der andere geht frei aus. Hier auf Corsica hatte Tartaroli den Richter in der Tasche, er kam mit einer Strafe von fünf Francs davon. — Hören Sie, fünf Francs! — ich erschoß ihn und flüchtete in die Marquis hinauf; in vierzehn Tagen habe ich zwanzig Jahre hier gelebt; Sie ahnen natürlich nicht, was es heißt, zwanzig Jahre wie ein wildes Thier hinbringen, ausgeschlossen von der menschlichen Gesellschaft, ausgeschlossen von den Studien und Erfahrungen eines Faches wie das meine, in dem jede Woche neue Entdeckungen, neue Resultate hervorbringt, — mit anderen Worten ein vergeudetes Leben, eine zerstörte Zukunft. — Nach Verlauf von zwanzig Jahren erklärt das Gesetz den Friedlosen für frei, er hat seine Strafe gesühnt; falls er während dieser ganzen Zeit seine Waffe gegen niemand erhoben hat, kann er zurückkehren und alle seine bürgerlichen Rechte wieder antreten."

„Aber mich deucht, Sie sind bereits frei. Sie leben hier wie ein kleiner König, Ihre Umgebung segnet Sie, Sie können gehen und kommen, wann Sie wollen, nicht wahr?"

„Ja, in gewisser Weise. Wir nennen das eine bewaffnete Neutralität, die Gendarmen verfolgen mich nicht, denn sie wissen, daß sie den ganzen Canton auf sich hetzen würden, ich bin ja der einzige Arzt fünfzehn Meilen im Umkreis und sehr bekannt für meine Kuren. Außerdem habe ich eine treue Wächterschaar, die mich beschützt. Als das Unglück eintraf und ich in das Articagebirge flüchtete, verkaufte mein Vater seine Grundstücke in Casamicciolì und baute das Haus hier, er pflanzte und säete und verwandelte Steine in Erde, um hier in meiner Nähe zu sein; er ist mein Wächter am Tage, und wenn es dunkelt, dann bilden die Hunde um uns her einen Ring, den kein Fremder zu durchbrechen vermag. Die Leute wissen das, man fürchtet den Alten und seine Hunde und läßt mich meines Amtes in Frieden walten."

„Diese Corsen sind doch ein merkwürdiges Volk!"

„Ja, das scheint Ihnen so, Comtesse, denn Sie kennen unsere Geschichte nicht genügend; sonst würden Sie finden, daß alles, was Sie hier sehen und hören, gleichsam eine natürliche Folge des Druckes und des Joches ist, unter dem wir seit undenkbaren Zeiten gelebt haben. Stellen Sie sich ein fleißiges Hirtenvolk vor, das still für sich hinlebte und nichts als Frieden verlangte, dem ersten, besten raublustigen Eroberer preisgegeben, der unsere Städte zerstörte, Männer und Weiber fortführte und sie auf Roms und Algiers Märkten als Sklaven verkaufte. Dann kamen die Pisaner

erklärt ein dortiger Großindustrieller die Behauptung des Berliner „Confectionärs", daß trotz der Mac Kinley-Bill nordamerikanische Bestellungen in demselben Umfange wie früher gemacht würden, für völlig hinfällig. Ferner wird aus Neurode gemeldet, daß in Folge der Kinley-Bill mehrere dortige Spinnereien und Webereien den Betrieb ganz oder theilweise einstellen. Ueber tausend arme Weber sind dadurch brodlos geworden.

* **[Preß- und Vereinsgesetz in den Reichslanden.]** Wie in Deutschland vielleicht nicht allgemein bekannt ist, haben das deutsche Preßgesetz und das Vereinsgesetz in den Reichslanden keine Giltigkeit, sondern Presse und Verein stehen noch unter einem alten französischen Gesetze, das noch dazu aus der Zeit der schlimmsten napoleonischen Reactionsperiode (1852) stammt. Nunmehr ist in Straßburg eine Anzahl Juristen und Journalisten zusammengetreten, welche beabsichtigen, dem nächsten Reichstag eine Petition vorzulegen und um Einführung der betreffenden deutschen Gesetze zu bitten. Die Petition wird ohne Zweifel im ganzen Lande Unterstützung finden.

* **[Monopole in Kamerun.]** Wie die „Kreuz-Ztg." mittheilt, haben sich die in Kamerun thätigen deutschen Erwerbs-Gesellschaften an das dortige Gouvernement gewendet und um Privilegien für ihre betreffenden Gebiete nachgesucht, man hat ihnen dies gewährt und ihnen Monopol auf zehn Jahre bewilligt, der Art, daß auf den fraglichen Gebieten andere Weiße keinen Handel treiben oder Pflanzungen anlegen dürfen. Solche Monopole sind jetzt vier ertheilt: eines an die Firma Wörmann in Batanga, eines an die Schweden am Südabhange des Gebirgsstockes oberhalb Victoria, eins an die Hamburger Firma Jantzen u. Thormählen nordöstlich vom Gebirge an die Barombi-Station angrenzend und das vierte an Dr. C. Zintgraff, welcher einer neuen Hamburger Gesellschaft beigetreten ist. Das letztere Monopolgebiet ist das größte, es geht bis zum Benue hin und begreift dessen ganzes linkes Ufer, soweit es zu dem deutschen Schutzgebiet gehört. Dr. Zintgraff allein kennt jenes Gebiet bis zum Benue aus eigener Anschauung.

Schönhausen, 26. Okt. Für das in Schönhausen zu errichtende **Bismarck-Museum** werden nun die Vorbereitungen getroffen. Graf Bismarck hat gestern mit einem Architecten aus Hannover in Schönhausen das früher Gärtner'sche Schloß zu diesem Zweck einer Besichtigung unterzogen. Von Maurermeister Wünter in Schönhausen wurden hierbei alle Räumlichkeiten ausgemessen. Das alte Stammschloß des Fürsten soll ebenfalls umgebaut und verschönert werden.

Münster i. Westf., 28. Oktober. Der Provinziallandtag beschloß, den preisgekrönten Entwurf des Architecten Bruno Schmit aus Berlin für das **Kaiserdenkmal an der Porta Westfalica**, auf zwei Drittel der Größenverhältnisse reducirt, ausführen zu lassen. Die vorhandenen Mittel werden dann ausreichend sein.

* **Cronberg**, 28. Okt. **Die Kaiserin Friedrich** hat Unterhandlungen angeknüpft wegen Ankaufs des dortigen alten **Burgschlosses**. Dasselbe gehörte dem 1704 dort ausgestorbenen Rittergeschlecht. Dem Ritter Hartmuth von Cronberg, einem Freunde Luthers und Sickingens, wurde im vorigen Jahre dort ein Denkmal errichtet, zu welchem die Kaiserin Friedrich die nöthigen Gelder spendete. Das alte Stammschloß wird schon in allernächster Zeit in den Besitz der Kaiserin übergehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Okt. **[Das Wahlrecht der Frauen.]** Der niederösterreichische Landesausschuß hat den Bericht wegen Abänderung der Gemeindeordnung und Gemeinde-Wahlordnung für Niederösterreich und der Gemeinde-Wahlordnung für Wiener-Neustadt und Waidhofen mit Bezugnahme auf das active Wahlrecht der Frauen vorgelegt. Bezüglich des Wahlrechtes der Frauen für die **Landesvertretung** hat der Landtag am 2. Oktober 1888 ein Gesetz beschlossen, welches die Zuerkennung des Wahlrechtes an die Frauen **ablehnt**. Dieses Gesetz wurde am 3. Juni 1889 sanctionirt. Nun handelt es sich um das Wahlrecht der Frauen in die **Gemeindevertretung**. Nach den amtlichen Erhebungen der Statthalterei ergab sich, daß nur in drei Bezirken, Hietzing, Korneuburg und Scheibbs, betreffs der Ausübung des Frauenwahlrechtes für die Gemeindevertretung keine Anstände zur amtlichen Kenntniß gelangten, in allen übrigen Bezirken jedoch mehr oder minder Unregelmäßigkeiten mit Vollmachten, insbesondere Ausstellung mehrerer Vollmachten an verschiedene Personen für denselben Wahlakt, beobachtet worden sind. Auch sind einige Fälle von Vollmachtsfälschungen constatirt worden. Ueber die Frage, wie den Umtrieben mit Wahlvollmachten der Frauen zu steuern sei, haben sich nur wenige Bezirksbehörden geäußert, von denen vier sich für die Ausschließung der Frauen vom Wahlrechte überhaupt, vier für die Einführung der persönlichen Wahl durch die Frauen erklärten. Auf Grund aller Erhebungen hat nun der Landesausschuß Gesetznovellen vorgelegt, durch welche das active **Wahlrecht der Frauen** für die Gemeindevertretungen in Niederösterreich **aufgehoben** erscheint.

* In **Graz** werden in den meisten Kirchen in Folge einer Weisung des Fürstbischofs Zwerger **Predigten gegen Anzengrubers „Viertes Gebot"** abgehalten, welches auf den dortigen Bühnen mit dem größten Erfolge gegeben wird.

Portugal.

Lissabon, 28. Oktbr. Nach hier eingegangenen Nachrichten habe gestern eine nochmalige Unterredung zwischen dem portugiesischen Geschäftsträger in London und dem Marquis Salisbury stattgefunden, in welchem der letztere sich geneigt zeigte, **Verhandlungen betreffs eines neuen Vertrages** zu eröffnen. Wie ferner verlautet, werde man sich jetzt in London über die Bedingungen für einen modus vivendi berathen, welcher während der Verhandlungen über den neuen Vertrag anerkannt werden soll. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 26. Okt. Unter den Mitgliedern der **Zolltarifcommission**, welche allwöchentlich drei Mal zusammentritt, herrschen vielfach **Meinungsverschiedenheiten**. Für „Schutzzölle" sind alle, aber die Vertreter des Handels und der Industrie des nordwestlichen Rußlands halten einige der bereits bestehenden für sie besonders wichtigen Zölle für vollkommen ausreichend, verschiedene derselben sogar schon für zu hoch. Sie möchten also einige der jetzigen Zölle am liebsten ermäßigt, keinenfalls noch erhöht sehen. Andere Vertreter, besonders der Handelswelt und der chemischen Industrie, verlangen eine wesentliche Erhöhung der Schutzzölle, ja, schärfste Prohibitivzölle. Es dürften also lebhafte Erörterungen bevorstehen und der Commission ihre angebliche Hauptaufgabe, den schon häufig geänderten Zolltarif jetzt nach vernünftigem Plan einheitlich und planmäßig umzuformen, nicht leicht werden. Bekanntlich sind die Arbeiten der Commission vor dem Jahresschluß zu beendigen, da der neue Tarif Juni 1891 in Kraft tritt.

Amerika.

Newyork, 28. Oktbr. Die meisten **Delegirten des deutschen metallurgischen Vereins**, welche sich zur Theilnahme an dem internationalen Congreß der englischen und amerikanischen Eisen- und Stahlindustriellen nach Amerika begeben hatten, werden Donnerstag die Rückreise nach Europa antreten; andere gedenken noch Canada zu besuchen. (W. T.)

---

und legten uns Steuern auf, darauf das andere Krämervolk, die Genueser. — Macht ist Recht, sagten sie und zwangen die Corsen, von den Küsten und aus den Ebenen auf die unzugänglichen Gebirge oder in die großen Wälder zu flüchten, wo die Männer und die Geißeln ihnen nicht zu folgen wagten. Jahrhunderte lang zwangen unsere Unterdrücker uns mit der Waffe in der Hand, sie jagten uns wie die wilden Thiere, es war ein täglicher Kampf um ein trauriges, gesetzloses Dasein, in das kein Strahl von Cultur, keine Segnung der Religion drang. Zuerst kämpften wir gegen die Fremden, dann gegen einander, Familie gegen Familie, Mann gegen Mann; was war die natürliche Folge davon? Sie sehen es heute, ein kampflustiges, wildes, zügelloses Volk, das es nicht besser versteht, als sich mit dem Messer und der Büchse sein Recht zu verschaffen, um so mehr, da wir kein Vertrauen zu den Richtern haben, die man uns zur Handhabung des Gesetzes sendet. (Forts. f.)

Verein für neuere Sprachen zu Danzig.

In der gestrigen 38. Sitzung berichtete Herr Wienandt über die Entwickelung und die Thätigkeit des Vereins von Oktober 1889 bis dahin 1890.

Es fanden fünf Sitzungen statt. Die erste war geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet. In den vier anderen wurden Vorträge gehalten, und zwar sprachen Herr Dr. Groth über die Encyclopädie von Körting und Ehe und die Literaturgeschichte von Ten Brink, Herr Prof. Franken über Eminescu, Herr Wienandt über die französische Literatur unter Napoleon I. und Herr Ibarth über den englischen Unterricht auf dem Gymnasium.

Der Verein schloß 1888/89 mit 25 ordentlichen und 12 außerordentlichen Mitgliedern ab. Es traten im Laufe des Jahres 2 ordentliche Mitglieder ein und wegen Verzuges von Danzig 2 ordentliche Mitglieder aus, so daß die Mitgliederzahl bei Schluß des Vereinsjahres 1889/90 unverändert bleibt.

Die Bibliothek hat sich um 38 Werke vermehrt. Der Katalog wies 1888/89 502 und jetzt 540 Nummern auf. Es wurden 17 Werke gekauft, 15 von Mitgliedern und 6 von Verlagsbuchhandlungen dedicirt, wofür der Dank des Vereins ausgesprochen wurde. Darunter befinden sich:

William James, englisches Lexicon.
Fesenmair's spanische Bibliothek, 1 Bändchen.
Marlowe, Doctor Faustus und der Jew of Malta.
Vietor, Einführung in das Studium der englischen Philologie.
Béranger, ausgewählte Lieder von Dr. G. Völcker.
Dr. Alexander Schmidts gesammelte Abhandlungen mit einer Lebensskizze von Freunden des Verstorbenen.
Karl Elze, Notes on Elizabethan Dramatists.
Regel und Schuler, Einführung in das heutige Englisch.
Karl Bleibtreu, Geschichte der englischen Literatur des 19. Jahrhunderts.
Stedmann, Victorian Poets.
5 Bändchen Renger'sche Ausgaben.
Mauerhof, über Hamlet.
Paul Lindau, aus dem literarischen Frankreich.
Bernhard ten Brink, Geschichte der engl. Lit.
Adolf Birch-Hirschfeld, Geschichte der französischen Literatur seit Anfang des 16. Jahrhunderts.
Charles A. Faré, Lettres d'un jeune Officier à sa mère 1803—1814. Avec une préface et des notes par H. Faré.
Trois siècles de la littérature française par F. Kreyssig.
C. Marpon et E. Flammarion, Editeurs 60 cs.-Ausgaben von Richepin, Maupassant, Malot, Daudet & Mendès.
Theatro Italiano von G. Locella, 1 Bändchen.
Henri Cochin, Boccace, Etudes italiennes.

In dem Journalzirkel haben keine Veränderungen stattgefunden. Es circulirten:
die Revue des deux mondes,
die Edinburgh Review,
das Neuphilologische Centralblatt,
die Romania,
die Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur,
das Literaturblatt für romanische und germanische Philologie,
die Anglia,
die englischen Studien,
die Franco-Gallia,
das Archiv für das Studium der neueren Sprachen.

Die ersten drei gehören dem Verein, die letzten sieben den einzelnen hiesigen höheren Lehranstalten, welche sie wie früher in entgegenkommender Weise den Mitgliedern zur Verfügung stellten. Der Verein stattete dafür seinen Dank an die Herren Directoren ab.

Die im Vereinsjahr 1888/89 eröffneten Privatlesezirkel wurden im verflossenen Vereinsjahr fortgesetzt. Es kamen vier Zirkel, ein italienischer, ein französischer und zwei englische, zu Stande. Im italienischen wurden ausgewählte Kapitel aus dem Orlando furioso, im französischen La Haine von Sardou, im ersten englischen ausgewählte Kapitel aus Brownings dramatischen Werken, im zweiten englischen Childe Harolds Pilgrimage von Byron gelesen.

Die Zirkel tagten theils ein-, theils zweiwöchentlich und dehnten sich theilweise bis Ende Juni aus.

Statutenmäßig erfolgte alsdann die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden Herr Prof. Franken (Wohnung: Vorstädt. Graben 60) als Vorsitzender und Herr Wienandt (Wohnung: Fleischergasse 35) als Schriftführer wiedergewählt.

Nachdem die Reihenfolge der in diesem Winter zu haltenden Vorträge festgesetzt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Potsdam, 29. Oktbr. Der **Kaiser**, von zwei Adjutanten begleitet, ritt heute früh nach dem Stadtschloß und stattete dem **König der Belgier** einen Besuch ab. Der König der Belgier besuchte Vormittags das Mausoleum des Kaisers Friedrich und legte am Sarge einen großen Lorbeerkranz mit einer Schleife in den belgischen Farben nieder, stattete Besuche ab und unternahm dann eine Spazierfahrt nach Babelsberg.

Berlin, 29. Oktober. Die **Vermählung der Prinzessin Victoria** mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, welche nunmehr endgiltig auf den 19. November festgesetzt ist, wird nicht in Berlin, sondern in Potsdam stattfinden, und zwar mit Rücksicht auf die Kaiserin, welche der kirchlichen Einsegnung ihrer Schwägerin beizuwohnen gedenkt.

Berlin, 29. Okt. **Die brandenburgische Provinzialsynode** nahm heute einen Antrag betreffs der Verabschiedung des von der Generalsynode beschlossenen Kirchengesetzes über das Diensteinkommen der Geistlichen an. Die Wahl der Abgeordneten der Generalsynode erfolgte durch Zuruf, obwohl die Minorität protestirte. Der Vorsitzende v. Levetzow gab sodann eine Geschäftsübersicht und schloß die Synodalperiode mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Abg. Scheffer-Flatow hat nunmehr sein Reichstagsmandat in Folge seiner Beförderung niedergelegt. Von Helldorff-Bedra ist als Candidat für die bevorstehende Neuwahl in Aussicht genommen.

Dresden, 29. Oktober. Die **königliche Familie** wohnte heute Vormittag in der katholischen Hofkirche dem feierlichen **Requiem für König Johann** bei.

— Im Polytechnikum fand heute die vom pädagogischen Lehrerverein veranstaltete **Feier von Diesterwegs 100jährigem Geburtstag** statt. Schuldirector Baron hielt die Festrede; nachher fand ein Festmahl im Belvedere statt.

Köln, 29. Oktober. Nach der „Köln. Volksz." sind die **Minimalpreise des westfälischen Cokesyndicats** für: Hochofencokes 13, Gießereicokes 15, Brechcokes über 30 Mm. 16, von 20 bis 30 Mm. 10, Perlcokes 10—20 Mm. 6, Rundofencokes für Hochöfen 14, für Specialzwecke 16, gesiebte Cokes 12, klein 10 Mark.

Wiesbaden, 29. Oktober. Nachdem die holländischen Kammern die Einsetzung einer Regentschaft beschlossen haben, läßt der **Herzog von Nassau** die **luxemburgische Kammer** am 4. November zusammentreten. Da die Genesung des Königs von Holland von seiner Geisteskrankheit und somit eine Wiederholung der vorjährigen Vorgänge ausgeschlossen ist, hat der Herzog seinen bisherigen Widerstand gegen die Reise nach Luxemburg aufgegeben und wird nunmehr, wie dem „Rhein. Cour." aus Hohenburg gemeldet wird, zu einem demnächstigen kurzen Aufenthalt in Luxemburg erwartet.

Wien, 29. Oktober. Die „Politische Corresp." erfährt aus Petersburg, der **Zarewitsch** werde auf seiner Reise nach Triest, wo die Einschiffung erfolge, Wien berühren, während seines Aufenthalts aber den durchaus unofficiellen Charakter bewahren. Von Triest begebe sich der Zarewitsch zu mehrtägigem Aufenthalte nach Athen, von da nach Aegypten. Der Besuch in Palästina unterbleibe.

Prag, 29. Oktbr. Die Aufregung anläßlich der heutigen **Prager Gemeindewahlen** ist in **Schlägereien** zwischen Alt- und Jungtschechen ausgeartet.

Hermannstadt, 29. Oktober. Eine **Conferenz der rumänischen Nationalpartei** hat beschlossen, das Centralcomité mit der Abfassung eines Memorandums über die Beschwerden der in den ungarischen Ländern ansässigen Rumänen zu beauftragen. Eine Erklärung des Referenten, daß die Rumänen Ungarns nicht nach außen graviren, sondern treu zur Dynastie stehen, wurde gutgeheißen. Die Conferenz sprach ferner den Wunsch nach guten politischen, commerciellen und militärischen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien aus.

Haag, 29. Oktober. Die **Generalstaaten** haben in der heutigen gemeinsamen Sitzung mit 109 gegen 5 Stimmen beschloßen, daß der **König außer Stande ist, zu regieren.**

Paris, 29. Oktober. Die **griechischen Wahlen** besprechend, bemerkt das „XIX. Siècle", Frankreich freue sich der Wahlerfolge Delyannis'. Mit Trikupis verschwinde eine Art Crispi.

Paris, 29. Oktober. In **Rio-Nunez** (Senegalgebiet) sind **Unruhen** ausgebrochen. Der Negerkönig Dinah Salifur wurde von den aufständischen Stämmen geschlagen. Ein Dampfer ist nach Rio-Nunez abgegangen, um die dortigen europäischen Factoreien zu schützen.

Paris, 29. Okt. Im **Marseiller Krystallpalast**, wo gestern ein Militär-Spektakelstück „Formosa" aufgeführt wurde, wälzten sich nach einem Reihenfeuer vier Statisten in ihrem Blute auf der Bühne. Ein Theil der Statisten hatte scharf geschossen.

— Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, wurde bei der kirchlichen **Trauung der Tochter des russischen Botschafters** v. Mohrenheim dieser vor der Kirche von den nach Tausenden zählenden Zuschauern wie ein Souverän mit stürmischen Hochrufen auf ihn selbst, den Zaren und Rußland empfangen. Bei der Abfahrt wiederholten sich diese Begrüßungen. Der Bräutigam, Lieutenant de Sèze, wurde gestern außer der Reihe zum Hauptmann befördert. Heute leitartikeln einige Blätter über den Fall und führen mit tiefem Ernst aus, daß die gestrige Vermählung mehr sei, als die einfache Hochzeit eines Lierespaares, daß sie vielmehr sinnbildlich die Verbindung der russischen Diplomatie und des französischen Heeres, oder noch kürzer, die Ehe Rußlands mit Frankreich bedeute.

Calais, 29. Oktober. Sämmtliche **Tüllarbeiter** haben heute die Arbeit aufgenommen. Es ist ein fast vollständiges Einvernehmen erzielt.

London, 29. Okt. In der Untersuchung vor dem Leichenbeschauer des Stadtbezirkes Hampstead wurden gestern durch Zeugenaussagen die Beweggründe klargelegt, die zur **Ermordung der Frau Hogg** geführt haben. Der Mann der Ermordeten unterhielt ein Liebesverhältniß mit der des Mordes angeklagten Frau Pearcey, welche angeblich öfter versucht hat, die Frau Hogg aus dem Wege zu räumen. Die Pearcey lud die Ermordete ein, sie mit ihrem Kinde am Freitag zu besuchen. Das Kind wurde mit Weintrauben erstickt. Der Mann der Ermordeten räumt ein, daß er ein Verhältniß mit der Pearcey gehabt hat, scheint aber von dem Mordplane keine Kenntniß gehabt zu haben.

London, 29. Okt. Dem „Daily Telegraph" wird **aus Petersburg** gemeldet, der dortige Minister des Innern habe gestern Drahtmeldungen über **ernste Bauernaufstände** in den Gouvernements **Charkow** und **Jekaterinoslaw** empfangen. Die Bauern greifen die Häuser der Grundbesitzer an, plündern und zünden die Gehöfte an und verheeren die Felder. 9000 Mann Truppen operiren gegen die Aufständischen. Das Ministerium verfügte die Abschaffung aller Rechte der Bauern in den aufständischen Bezirken.

Dundee, 29. Okt. Anläßlich der Ueberreichung eines Ehrenbürger-Diploms hielt heute **Gladstone eine Rede gegen die Mac Kinley-Bill.** Dieselbe würde, meinte er, den Vereinigten Staaten nach allen Richtungen schaden. Er empfahl England, sich nicht zu Repressalien hinreißen zu lassen. Der Tarif der Bill sei nur mit Unrecht ein Schutztarif genannt, in Wahrheit sei er eine Unterdrückung und trügerische Täuschung. England habe nichts zu fürchten, wofern es mit Eifer die Industrie betreibe. Gladstone sprach sich ferner gegen einen Zollverein Englands mit dessen Colonien aus welcher den Handel Englands mit den Colonien vermehren, seinen Welthandel aber verringern würde.

Belgrad, 29. Oktbr. Exkönig **Milan** ist nach den Besitzungen des Grafen Bray-Königstetten **abgereist**. Er wurde von den Regenten und Ministern nach dem Bahnhofe geleitet.

Athen, 29. Oktbr. Der **König** bewilligte **Delyannis** einen Aufschub von mehreren Tagen für die Bildung des neuen Cabinets. Delyannis forderte seine Anhänger auf, baldmöglichst nach der Hauptstadt zurückzukehren.

Washington, 29. Oktbr. Das Schatzamt beschloß, daß die **Importeure** von Waaren, von welchen ein **Specialzoll** erhoben wird, keine Zeugnisse über die Kosten der Fabrication beizubringen brauchen.

— Der Münzdirector erklärte, für die **Silberankäufe** des Schatzamts bilde nicht der Londoner, sondern der Newyorker Silbercours die Grundlage. Derselbe schreibt die Silberbaisse den großen Silbervorräthen zu, die gegenwärtig in Newyork aufgehäuft sind, und dem fast gänzlichen Aufhören der Nachfrage für die Ausfuhr, während viel fremdes Silber nach Newyork gesandt wird.

Newyork, 29. Oktbr. Etwa 50 der hervorragendsten **Kaufleute** Newyorks, welche am Importgeschäft betheiligt sind, hielten gestern eine Versammlung ab, um **gegen die Kinley-Bill zu protestiren.** Die Redner sprachen die Ansicht aus, daß das Fehlen des Artikels 30 in der Bill die Wirkung habe, die ganze Bill zu annulliren, und daß sich in diesem Sinne auch hervorragende amerikanische Juristen ausgesprochen hätten. Von anderer Seite wurde hervorgehoben, daß ein nicht minder hervorragender Rechtsverständiger erklärt habe, die Erhebung der höheren Zölle, wie sie durch die Kinley-Bill eingeführt werden, bleibe durch die gedachte Unregelmäßigkeit unberührt und die vorgeschriebenen Zölle müßten bezahlt werden.

Danzig, 30. Oktober.

[Zur Stadtverordnetenwahl.] Für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl scheint hier diesmal eine recht lebhafte Agitation entfaltet zu werden. Die vom Hausbesitzer- und Bürger-Verein aufgestellte Candidatenliste für die Wahlen der dritten Abtheilung haben wir schon mitgetheilt. Derselben soll nun eine Candidatenliste des Gastwirths- und Detaillisten-Vereins hinzutreten und gestern ist ein von Mitgliedern der conservativen und der Centrumspartei unterzeichnetes, die bekannten Angriffe gegen die Stadtverwaltung enthaltendes Flugblatt versendet worden, das eine weitere Candidatenliste nach dem Herzen dieser Herren enthält, also die Gemeindewahlen — was hier von liberaler Seite stets vermieden worden ist — zur politischen Parteisache macht. Wie bei einer anderen Vereinigung werden auch hier die Vorschläge für die Wahlen der 3. Abtheilung zum Theil von Herren gemacht, welche dieser Abtheilung als Wähler nicht angehören. Sie scheinen aber die dritte Abtheilung für ihr „Wohlwollen" besonders empfänglich zu erachten. Daß die Wähler der dritten Abtheilung sich dem nicht ohne Widerspruch fügen werden, war zu erwarten. Schon vor einigen Tagen sind circa 50 Wähler dieser Abtheilung zusammengetreten und haben einmüthig die Wiederwahl der bisher von der 3. Abtheilung gewählten Stadtverordneten Dr. Dasse, Dinklage, Entz, Klein, Philipp, Sander und Schmitt zu empfehlen beschlossen.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 22. Oktober 1890.] Die Neuwahl von 5 Mitgliedern des Vorsteher-Amtes für die drei Jahre 1891/3 an Stelle der ausscheidenden Herren Damme, Rosmack, Ick, Braune und Münsterberg wird auf den 20., 21. und 22. November d. J. anberaumt. — Eine Mittheilung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, die Frachtberechnung für Getreide etc. von den Zweigstationen der Rjäsan-Koslow-Bahn betreffend, ist zur Einsicht der betheiligten Handeltreibenden auszulegen. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat ein Exemplar der von der Weichselbahn übermittelten Bestimmungen wegen Anwendung der Tarife für Mühlenfabrikate auf nach dem Auslande bestimmtes Mehl etc. mitgetheilt. Die Bestimmungen können auf dem Vorsteher-Amte eingesehen werden. — Wegen der Blokade der Küste von Dahomey ist dem Vorsteher-Amt durch den Herrn Regierungs-Präsidenten eine Bekanntmachung des britischen Gouverneurs in Lagos vom 10. Juni d. Js. mitgetheilt worden, nach welcher französischerseits unter dem 3. desselben Monats den neutralen Schiffen der Zugang zu dem im Blokadegebiete liegenden Hafen von Agwe (Agmi, Aghwey) gestattet wird und nur die Einfuhr von sowie der Handel mit Kriegscontrebande untersagt bleibt. Auch bezüglich der Häfen Grand-Popo und Kotonou soll seitens der französischen Regierung eine gleiche Anordnung ergangen sein. Im übrigen besteht die Blokade unverändert fort. — Nach einem durch den Hrn. Regierungs-Präsidenten mitgetheilten Ministerial-Erlaß hat der General-Controleur des Hafens von Alexandrien dem Lootsencorps die sanitätspolizeilichen Bestimmungen über die Einfahrt in den Hafen in Erinnerung gebracht. — Wegen eines von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bis zum 10. k. M. erforderten Berichts betreffend die Ausführung des Gesetzes über die Gewerbegerichte vom 29. Juli d. Js. sollen betreffende Verhandlungen stattfinden.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 19. bis 25. Oktober.] Lebend geboren in der Berichtswoche 28 männliche, 35 weibliche, zusammen 63 Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 24 männliche, 27 weibliche, zusammen 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 12 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 31, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

[Polizeibericht vom 29. Oktober.] Verhaftet: 13 Personen, darunter: 1 Commis wegen Unterschlagung, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Betrunkener, 1 Bettler, 4 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Bisampelz-Garnitur, 1 schwarzer Pelzkragen, 1 schwarzes Shawltuch, 1 blaue Atlasschürze. — Verloren: 102 Mark im rothen Taschentuch eingewickelt und 2 Mark in einer grünen Börse; abzuholen von der kgl. Polizei-Direction.

Z. Zoppot, 29. Oktbr. Das hiesige Schöffengericht hatte sich heute mit einer Anklagesache gegen 6 junge Leute aus Oliva zu beschäftigen, welche am 24. Mai, dem Tage vor Pfingsten, ohne jede Veranlassung zwei die Chaussee bei Renneberg passirende Leute angegriffen und mißhandelt haben sollten. Die Angeklagten bestritten die Schuld, und auch die Beweisaufnahme fiel insofern für alle sehr günstig aus, als nur einer von ihnen wegen leichter Körperverletzung zu einer geringen Geldstrafe verurtheilt, die anderen aber freigesprochen wurden. Interessant war es, daß sämmtliche Angeklagte, als ein Zeuge vereidigt werden sollte, gegen die Vereidigung desselben Einspruch erhoben und laut dagegen protestirten. Sie beruhigten sich erst dann, als ihnen mit einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe wegen Ungebühr gedroht wurde. — Eine andere Sache wegen Körperverletzung wurde in derselben Sitzung gegen den Arbeiter W. aus Quaschin verhandelt, der als Kuhhirt bei dem Gutsbesitzer H. in Wittstock beschäftigt gewesen war. An einem Tage im Juni hatte er sich von seiner Heerde entfernt und griff den Gutsherrn, als ihm dieser darüber Vorwürfe machte, mit einem dicken Eisenstock an, so daß dieser nur mit der größten Mühe sich seiner erwehren konnte und ihn schließlich durch einen Schlag gegen die Stirn niederstrecken mußte, um ihn unschädlich zu machen. Der von dem Angeklagten angetretene Entlastungsbeweis mißlang vollständig; die Beweisaufnahme stellte die Schuld des Angeklagten unzweifelhaft fest und er wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dirschau, 29. Okt. Ein Kahn, der, mit Zucker beladen, von oberhalb nach Danzig hier durchfuhr, gerieth bei der Durchfahrt von einem Mahlkahne zum Anlegen an der an dem Landpfeiler der linken Seite lagernden Steine und wurde leck. In Folge des Unfalls sind von den 2500 Ctr. Ladung ca. 40 Ctr. geborgen worden. (D. Ztg.)

3 Marienwerder, 28. Oktober. Ueber die Gepflogenheiten der Presse im allgemeinen und über ihren Correspondenten im besonderen ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten scharfes Gericht gehalten worden. Anlaß dazu gab unsere Bemerkung in der „Danziger Zeitung“ über die Neigung mancher Stadtverordneten-Versammlungen, auch oder gerade bei wichtigeren Gegenständen die Oeffentlichkeit völlig auszuschließen. Wir müssen eingestehen, wir waren bisher der Ansicht, daß es sehr wohl geboten sein kann, auch in Sachen, die den Geldbeutel der Bürgerschaft betreffen, in geheimer Sitzung zu verhandeln, daß es dann aber erforderlich ist, die gefaßten Beschlüsse der Oeffentlichkeit zu übergeben. Freilich hatten wir vergessen, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht ist. Wir sind zerschmettert, aber nicht bekehrt.

Goldap, 26. Oktober. Bis zum Jahre 1887 war den Grenzbewohnern gestattet, 2 Kilo Butter, eine gleiche Menge Fleisch und Brod zollfrei aus Rußland einzuführen. Diese Vergünstigung wurde indeß mißbraucht und daher von dem Herrn Finanzminister Scholz zurückgezogen. Der Magistrat hat sich jetzt an den Herrn Finanzminister Miquel mit der Bitte gewandt, diese Vergünstigung für die Grenzbewohner bei dem hiesigen Zollamt wieder eintreten zu lassen. (Ges.)

4 Königsberg, 28. Oktober. In ungemein rascher Folge ändert sich hier bei uns das Personal für eine Reihe der bedeutendsten Stellungen. Die Superintendentur ist vor kurzem besetzt, die Leitung der Kunstakademie befindet sich in der Hand eines Stellvertreters, jetzt ist auch der Oberstaatsanwaltsposten in andere Hand genommen. Nun ist ferner die Leitung der königlichen und Universitätsbibliothek zu besetzen, da der Oberbibliothekar Herr Director Dr. Prinz, der sich bereits seit einem Jahre krank auf Urlaub befand, gestorben ist. Sie befand sich zur Zeit unter der stellvertretenden Leitung des bekannten Herausgebers der „Ostpreußischen Monatsschrift“, Dr. Reicke, stand.

Königsberg, 28. Oktbr. Die Fundamentarbeiten zum Herzog Albrecht-Denkmal sind nunmehr beendigt und morgen wird zunächst mit dem Aufstellen des Sockels, des Kernstückes, welches ein Gewicht von ungefähr 80 Centnern hat, und des Deckstücks begonnen werden. Die drei letztgenannten Gegenstände, welche eine Gesammthöhe von ca. 7 Fuß haben, bestehen aus schwedischem polirten Granitstein. Voraussichtlich wird das Aufsetzen der drei Stücke Sonnabend beendet sein. Die Enthüllung wird dann bis zum Standbild zu stehen. (K. Allg. Z.)

Mohrungen, 28. Oktober. Das Gesuch des hiesigen Magistrats um Genehmigung einer Lotterie zur Niederlegung der um das Rathhaus angebauten Gebäude ist abschlägig beschieden worden.

□ Bromberg, 29. Okt. Die der königl. Mühlenadministration hier oder vielmehr der königl. Seehandlung gehörigen, auf Vorstadt Kanalwerder belegenen großen Bauplätze und eine große zweischnittige Wiese ist an ein Consortium verkauft worden. Dasselbe will den Platz, welcher bis vor zwei Jahren wüste dagelegen hat, jetzt aber an den Dampfschneidemühlenbesitzer Dyck verpachtet ist, der darauf Bretter lagern hat, bebauen und die Wiesen zu Gärten einrichten. Der Kaufpreis beträgt 43 000 Mk. Die Auflassung ist noch nicht erfolgt. — Unser neue Wasserbauinspector Altendorf ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat auf dem Dampfer „Nige“ die Netze bereist.

Vermischte Nachrichten.

[Ein alter Moltkegratulant.] Unter den Gratulanten, die jetzt dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke ihre Glückwünsche zum 90. Geburtstage übermittelt haben, befand sich, wie wir in der „F. O.-Ztg.“ lesen, auch der Rentner Lange aus Frankfurt a. O., welcher im Jahre 1823 in das 8. Leib-Infanterie-Regiment zu Frankfurt a. O. eingetreten war und in derselben Compagnie gedient hat, welcher Moltke damals zugetheilt war. Der Rentner Lange ist 6 Monate älter als Moltke. Vielfach ist die „F. O.-Z.“ an Moltke selbst gewendet, um über seinen Aufenthalt in Frankfurt a. O. einige Mittheilungen zu erhalten. Graf Moltke hat darauf geantwortet, „daß aus der Zeit seines Aufenthaltes in Frankfurt nichts erwähnenswerth sei; während der Zeit, wo er die Divisionsschule geleitet, habe er mit seinen Schülern Aufnahmen in der Umgegend angestellt.“

* [Richard Burton], der berühmte Afrikareisende und Entdecker des Tanganjikasees, ist in Triest, wo er als englischer Consul lebte, gestorben. 1821 geboren, trat Burton 1842 in die Armee der Ostindischen Compagnie unter Napier und erwarb sich in Ostindien die Kenntniß von acht orientalischen Sprachen. 32 Jahre alt, besuchte Burton, als afghanischer Pilger verkleidet, die heiligen Stätten von Mekka und Medina, sowie das Innere von Arabien, wohin seit Burckhardt kein Nichtmuhamedaner gedrungen war, kehrte 1854 mit dem Range eines Hadschi (Pilger) nach Aegypten zurück und veröffentlichte die Ergebnisse seiner Wanderung in einem Werke, welches die Londoner geographische Gesellschaft veranlaßte, der Ostindischen Compagnie die Unterstützung Burtons zur Erforschung des Somalilandes und Harrars zu empfehlen. Sein Plan, nördlich vom Aequator in das östliche Afrika einzudringen, scheiterte, und er richtete sein Augenmerk auf die Guinealküste, wo die wichtigsten geographischen Probleme der Enthüllung harrten. Es galt, die von den deutschen Missionären in Mombas (Krapf, Erhart, Rebmann) erkundete Existenz von hohen Schneebergen unter dem Aequator, ferner die der großen Binnenseen zu enthüllen. Mit Speke trat Burton 1857 die Reise in das Innere Ostafrikas an. Im Februar 1858 hatten die Reisenden das Glück, als die ersten Europäer das Ostufer des Tanganjika zu erreichen. Während Burton auf dem Rückwege zur Küste in Folge von Erkrankung in Unjanjembe liegen bleiben mußte, benutzte Speke diese Frist, um den Victoria-See zu entdecken. 1860 reiste Burton nach Nordamerika und ging 1861 als Consul nach der Insel Fernando-Po, von wo aus er Abeokuta besuchte und mit dem deutschen Botaniker Mann das Kamerungebirge bestieg. Er entfaltete eine rege Forschungsthätigkeit und fungirte zugleich in verschiedenen Consulaten. 1872 machte er eine Reise in das Innere Islands und wurde im selben Jahre zum Consul in Triest ernannt. Seine Reisen und Entdeckungen hat er in 30 Bänden beschrieben; auch übersetzte er Camoens „Lusiaden“, sowie dessen lyrische Dichtungen und schrieb eine Biographie des Dichters. Eine seiner letzten Arbeiten war eine Sammlung arabischer Märchen in 15 Bänden, ein Werk, für welches er ein Honorar von 10 000 Pfd. Sterl. bezogen haben soll. Die Entdeckungen Burtons rivalisirten mit denen Stanleys. Er war ein entschlossener Mann mit ausgezeichnetem Charakter, aber ein heftiger Frondeur, und befand sich in stetem Kriege mit dem britischen Auswärtigen Amt. Er galt als eine Art enfant terrible. Man gab schließlich das Consulat in Triest gewissermaßen als Ruheposten.

* [Ottilie Genée] neuer Zug nach dem fernen Westen erweist sich als mindestens ebenso erfolgreich als ihre früheren Theater-Unternehmungen in Californien. Diesmal brachte sie den Tragöden Emil v. d. Osten nach dem Westen zurück, wo derselbe seine theatralische Laufbahn einst begonnen hatte. Mit diesem „Star“, der Liebhaberin Marie Wolff und einem Ensemble tüchtiger Kräfte eröffnete die beliebte Directrice eine kurze Wintercampagne; sie gab Wildenbruchs „Wilde Jagd“, Sardous „Fedora“, den „Hüttenbesitzer“ und andere moderne Dramen, die in Californien noch unbekannt waren, und erzielte jedesmal brechend volle Häuser. Die Kritiker des Westens spenden Frau Genée, Frl. Wolff und Herrn v. d. Osten reich warmes Lob. Bei Gelegenheit verlor Frau Genée auf ihr Charakterspieler, der sich durch den „Dämon Gold“ zur Fahnenflucht verlocken ließ. Der Mann ist aus den Hallen der Kunst in ein Bankinstitut übergetreten — er will offenbar lieber Millionär werden, als den Narciß spielen.

* [Die Wittwe Makarts.] Das „Wiener Tageblatt“ hatte anläßlich der Uebertragung der Reste Hans Makarts nach einer neuen Grabstätte constatirt, daß die Wittwe des Künstlers, die jetzige Gräfin Bertha Strachwitz geb. Linda, keine Einladung zu dieser Feierlichkeit erhalten habe. Mit Bezug darauf erhielt das genannte Blatt von der Genossenschaft der bildenden Künstler in Wien eine Zuschrift, in der es heißt: „Die Wiener Künstlergenossenschaft hat die hinterlassene Wittwe Makarts im vollen Umfange bewußt, und konnten es nur gewichtige Gründe sein, wenn sie sich bestimmt fand, dieselbe außer Acht zu lassen. Diese Gründe aber waren die Mittheilung der Mutter Makarts, keine Verbindung mit der Wittwe zu wünschen, und der Umstand, daß nach dem Tode Makarts die unversorgt hinterlassenen drei minorennen Kinder aus erster Ehe von der Wittwe nicht unterstützt wurden, obgleich der Wittwe aus dem Nachlasse ... zugefallen war. Die Genossenschaft fand sich um so weniger veranlaßt, an dieser Feier sich nicht betheiligt zu wissen. Unter diesen Umständen bleibt den Künstlergenossenschaft nichts übrig, als die Wünsche der den Verstorbenen Nächststehenden zu berücksichtigen, und auch den Gefühlen der Wittwe, die inzwischen eine neue Ehe eingegangen ist, Rechnung zu tragen.“

* [Die Gehängte von Oxford.] Am 14. Dezember 1650 wurde zu Oxford ein junges Mädchen, Namens Anna Green, gehängt. Sie sollte ihr neugeborenes Kind ermordet haben. Nach dem Urtheile hing sie eine halbe Stunde am Galgen, und als man sie herabnahm, schien sie vollständig todt zu sein. Der Leichnam wurde der Anatomie überliefert. Als die Anatomen aber an die Section gehen wollten, bemerkten sie zu ihrem Erstaunen, daß das Mädchen noch lebte. Man wandte alle Mittel an, sie ins Leben zurückzurufen, und nach einigen Stunden schlug sie die Augen auf. Die Nachricht von dem Vorfall verbreitete sich schnell in der Stadt, und eine ungeheure Menschenmenge drängte sich vor das Anatomiegebäude, um Anna Green zu schützen. Es wurde laut gerufen, daß Gott an dem Mädchen ein Wunder gethan habe, um der Unschuld zum Siege zu verhelfen. Fast wäre es zu einem blutigen Tumult gekommen, wenn nicht der Platzcommandant Oberst Kelsey die Eingänge zum Collegium militärisch besetzt und dem aufgeregten Volke versprochen hätte, daß Anna Green nicht von neuem dem Scharfrichter überliefert werden, sondern unter seinem Schutze stehen solle, bis ihre Begnadigung erwirkt sei. Es stellte sich denn auch in der That bald nachher die völlige Unschuld des jungen Mädchens heraus und das Volk jubelte nun darüber, daß die Vorsehung einen gräulichen Justizmord verhindert habe. Auf diesen merkwürdigen Vorfall wurden mehr als dreißig rührende Balladen gedichtet und in allen Städten und Dörfern Englands gesungen. Anna Green verheirathete sich später sehr glücklich und lebte noch lange Jahre.

* [Ein internationales Gaunerpaar] treibt sich gegenwärtig in den Hauptstädten Europas herum und führt einen alten Schwindel mit neuen Mitteln und verblüffender Sicherheit aus. In Paris hat das Paar dieser Tage ein Lebenszeichen von sich gegeben, das einer dortigen Juwelierfirma 40 000 Frcs. kostete. Kürzlich erschien in einigen Pariser Blättern untergeordneten Ranges folgende Anzeige: „Eine große Heirath findet Ende des Monats statt. M. W. Thompson, ein millionenreicher Wechselagent in Newyork, wird sich mit Fräulein Ellen Barber, der einzigen Tochter des hochwürdigen Pastors J. M. Barber, welcher früher in Neu-Seeland domicilirte, vermählen.“ Einen Tag nach dieser Anzeige kam ein das geistliche Kleid tragender Mann zu der Gold- und Juwelen-Händlerin Frau Prevost, stellte sich als Pastor Barber vor, und ersuchte, eine beträchtliche Anzahl von Pretiosen in seine Wohnung in der Bassandstraße zu bringen, damit sein künftiger Schwiegersohn eine Auswahl treffen könne. Beeinflußt von dem vertrauenerweckenden Aussehen des Geistlichen ging Madame Prevost selbst mit einem kleinen, Schmuckgegenstände im Werth von 40 000 Frcs. enthaltenden Sack in die bezeichnete Wohnung. Eine elegante Kammerfrau empfing die Dame, verlangte die Visitenkarte und trug diese auf einer silbernen Tasse in den Salon. Nach einer Weile wurde die Geschäftsfrau in den prächtig ausgestatteten Salon geführt, woselbst sie der Pastor begrüßte. „Meine Tochter hütet leider das Bett, ihr Bräutigam ist bei ihr, ich bitte, hier einzutreten!“ Der Pastor öffnete die Thür eines zweiten Appartements, aus welchem jedoch eine Frauenstimme rief: „Bitte nicht, die Dame soll morgen kommen!“ „Aber liebes Kind, du könntest wohl jetzt die Sachen rasch besichtigen“, erwiderte der an der Thürschwelle stehende Geistliche und sagte dann zu Frau Prevost: „Meine Tochter hat schrecklichen Kopfschmerz, sie will niemanden sehen. Ich werde ihr die Sachen vorlegen.“ Er nahm das Säckchen, trug es in das Zimmer, trat sofort wieder in den Salon und legte der Frau ein Album zum Zeitvertreib vor. Nach einigen Minuten rief die Stimme wieder: „Ich habe schon gewählt!“ Der „Pastor“ verließ hierauf den Salon und nun verflossen zehn Minuten, eine Viertelstunde, eine halbe Stunde — niemand ließ sich blicken. Frau Prevost, schon sehr ängstlich geworden, klopfte an die Thür und machte die Entdeckung, daß sie im Salon eingesperrt war. Nun schrie und zeterte die Betrogene aus Leibeskräften, was aber erst nach dem Verlaufe einer weiteren Viertelstunde die Folge hatte, daß der Portier mit einem Schlosser herbeieilte und die Frau befreite. Das Schwindlerpaar, der falsche Pastor und die falsche Kammerfrau, hatten durch einen zweiten Ausgang die von ihnen erst seit wenigen Tagen gemiethete Wohnung verlassen. Die Sicherheitsbehörde constatirte, daß das Paar einer kosmopolitischen Gaunerbande angehöre, welche schon in Berlin, Rom und London ihr Unwesen getrieben hatte.

* In Kiel starb am 21. d. M. Fräulein Johanna Bröckel, welche unter dem Namen A. Brook eine Anzahl Romane veröffentlicht hat, im 71. Lebensjahre. Von 1844 bis 1875 leitete sie hier eine Töchterschule.

Wien, 27. Okt. In einer Matinée bei der Königin von Rumänien, welche von 10 bis 3 Uhr dauerte, trug die Königin vier Akte ihres Dramas „Meister Manolly“ vor und skizzirte den noch nicht vollendeten fünften Akt. Hierauf begleitete sie am Klavier den Violinvirtuosen Rossi und den Sänger Alexis und las sodann den Einakter „Am Verfallstage“ und zwei Gedichte, darunter „Frau Leile“ in pfälzischer Mundart vor. Die Gäste waren entzückt von der Vortragskunst der Königin. „Meister Manolly“ soll nicht bühnenfähig sein. Eine halbe Stunde später reiste die Königin nach Rumänien ab.

Nizza. Eine Skandalgeschichte bildet gegenwärtig hier den ausschließlichen Gesprächsstoff der Kurgesellschaft. Vor einigen Tagen traf nämlich aus Bordeaux die Nachricht ein, daß ein in Nizza seit zwei Jahren wohlbekannter, sehr fashionabler Kurgast, Baron Edward de Walstrom, verhaftet worden sei. Im Jahre 1888 tauchte der Baron zuerst in Nizza auf und machte sich in Folge seines bestrickenden Wesens und seiner noblen Lebensweise zum Mittelpunkt des Kurlebens. Der Baron arrangirte originelle Feste etc. und erfreute sich bald der größten Beliebtheit. Unter anderen lernte Walstrom die Familie eines sehr reichen, in Nizza ansässigen Kaufmanns kennen, dessen Tochter sich in den Baron verliebte. Da der Baron den Besitz eines nicht unbeträchtlichen Vermögens nachwies, zögerte der Kaufmann nicht, in eine Verbindung seiner Tochter mit Walstrom einzuwilligen. Die Hochzeit wurde am 11. Juni 1889 in London gefeiert, da der Baron unter Hinweis auf einen Erbschaftsprozeß mit seinen Verwandten in Frankreich die Ehe nicht schließen wollte. Das junge Paar begab sich auf die Hochzeitsreise. Der Honigmond nahm aber plötzlich ein unerwartetes Ende, denn der Baron verschwand eines Tages aus einem Schweizer Hotel, woselbst er mit seiner Gattin Aufenthalt genommen hatte. Die junge Frau kehrte zu ihren Eltern zurück, und von Walstrom hörte man seither nichts. Nun ist der Baron in Bordeaux wegen zahlreicher Schwindeleien verhaftet worden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der „Baron“ seines Zeichens Kammerdiener ist und einem seiner Herren vor mehreren Jahren den Betrag von 800 000 Francs entwendet hatte. — Bevor er nach Nizza gegangen war, hatte er unter ähnlichen Umständen in England ein sehr reiches Mädchen geheirathet und war nach mehrwöchentlicher Ehe spurlos verschwunden. Der „Baron“ wurde dem Gericht von Bordeaux eingeliefert.

Schiffs-Nachrichten.

Brüssel, 28. Oktober. Wie hierher gemeldet wird, scheiterte der belgische Dampfer „Florida“ unweit von Brazzaville an einem Felsen im Congo. Zwei Tage darauf lief „Stadt Brüssel“, der schönste Dampfer des Congostaates, oberhalb von Bolobo auf und sank. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Standesamt vom 29. Oktober.

Geburten: Töpfergef. Adolf Panwitz, T. — Metalldreher Otto Löschmann, T. — Arb. Joh. Schwenzfeier, S. — Schuhmachergef. Ferdinand Galinat, S. — Segelmachergef. Wilhelm Knie, T. — Holzhändler Erdmann Thoms, S. — Briefträger Jakob Reikowski, T. — Segelmachermeister Karl Benrowitz, S. — Böttchergef. August Marquart, S. — Arbeiter August Lewandowski, T. — Arbeiter Valentin Nezel, T. — Schiffszimmergef. Gustav Kutscher, T. — Schmiedegef. Jakob Czerwonka, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Schlossergeselle Franz Anton Rompza hier und Emma Marie Schwandt in Langenau. — Arbeiter Gustav August Otto Plotzke in Marschau und Mathilde Emilie Zöllner daselbst. — Dampfbootführer Karl Emil Oskar Kempf und Auguste Rosalie Micha.

Heirathen: Schlossergeselle Julius Richard Jahn und Wittwe Elisabeth Charlotte Binder, geb. Salomon. — Briefträger Paul Gustav Emil Manthey und Hermine Auguste Miehlke. — Formergeselle Karl Albert Otto Klatt und Luise Marie Schulz. — Schuhmachermeister August Eduard Kloppat und Wittwe Rosalie Franz, geb. Traeder.

Todesfälle: Wittwe Anna Elisabeth Karasch, geb. Adam, 95 J. — Nähterin Cäcilie Rathke, 71 J. — Seefahrer Robert Wohlert, 28 J. — Nähterin Mathilde Schwarz, 76 J. — Wittwe Maria Mathilde Josefine Kobierczinski, geb. Schulz, 49 J. — Unehelich: 1 S. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Oktober.

		Crs.v.28.			Crs.v.28.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	78,60	78,80
Oktober	196,00	198,50	4% russ. A. 80	97,30	97,30
April-Mai	190,00	190,50	Lombarden	65,50	65,50
Roggen			Franzosen ..	109,20	109,20
Oktober	181,00	179,50	Cred.-Actien	169,90	169,70
April-Mai	163,25	162,70	Disc.-Com. .	218,90	219,20
Petroleum			Deutsche Bk.	164,10	165,90
per 200 ℔			Laurahütte .	147,50	145,90
loco	23,40	23,50	Oestr. Noten	177,50	177,50
Rüböl			Russ. Noten	247,75	248,50
Oktober	70,10	69,50	Warsch. kurz	247,50	247,80
April-Mai	58,10	58,70	London kurz	—	20,345
Spiritus			London lang	—	20,14
Oktober	43,00	45,70	Russische 5%		
April-Mai	39,20	39,50	SW.-B. g. A.	85,90	86,10
4% Reichs-A.	105,80	106,00	Danz. Priv.-		
3½% do.	98,70	98,80	Bank	—	141,70
4% Consols	105,20	105,20	D. Oelmühle	138,50	138,20
3½ do.	98,70	98,80	do. Prior.	125,00	125,00
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	111,30	111,70
Pfandbr. .	96,25	96,20	do. S.-A.	61,20	63,50
do. neue . .	96,25	96,20	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	56,80	56,70	Stamm.-A.	94,50	96,75
4% rm. G.-R.	87,00	87,00	Danz. S.-A.	100,75	100,75
5% Anat. Ob.	89,50	89,20	Trk. 5% A.-A	89,70	89,70
Una. 4% Gdr.	89,90	90,00			

Fondsbörse: behauptet.

Frankfurt, 29. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 269 5/8, Franzosen 216 1/8, Lombarden 129 3/4, ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen v. 1880 —. Tendenz: schwach.

Wien, 29. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,25, Franzosen 245,50, Lombarden 147,10, Galizier 203, ungar. 4% Goldrente 101,70. Tendenz: schwach.

Paris, 29. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 94,30, ungar. 4% Goldrente 90 5/8, Franzosen 557,50, Lombarden 333,75, Türken 18,27 1/2, Aegypter 494,68. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 34,00, weißer Zucker per Oktober 37,37 1/2, per Novbr. 35,50, per Oktbr.-Januar 36,00, per Jan.-April 36,12 1/2. Tendenz: behauptet.

London, 29. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 13/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97 1/2, Türken 18, ungar. 4% Goldrente 89 3/4, Aegypter 97 5/8, Platzdiscont 4 3/4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 1/2, Rübenrohzucker 12 5/8. — Tendenz: matt.

Newyork, 28. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,81, Cable-Transfers 4,86 1/2, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23 1/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/2, 4% fundirte Anleihe 124, Canadian-Pacific-Actien 73 7/8, Central-Pacific-Actien 30 1/8, Chicago- u. North-Western-Act. 107 3/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 57 7/8, Illinois-Central-Act. 100, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 107 1/8, Louisville- und Nashville-Actien 77 1/8, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 21 1/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 98 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 101 3/4, Northern-Pacific-Preferred-Act. 74, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 56 1/2, Philadelphia- u. Reading-Actien 37 1/8, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 33 3/4, Union-Pacific-Actien 45 1/2, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 20 3/4, Silber-Bullion 107.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. Okt. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 12,35/40 ℳ Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 29. Okt. Mittags. Stimmung: matt. Oktober 12,70 ℳ Käufer, Novbr. 12,67 1/2 ℳ do., Dezbr. 12,72 1/2 ℳ do., Januar-März 12,90 ℳ do., März 13,00 ℳ do.

Abends. Stimmung: ruhig. Oktober 12,65 ℳ Käufer, Novbr. 12,60 ℳ do., Dezember 12,65 ℳ do., Januar-März 12,85 ℳ do., März 12,97 1/2 ℳ do.

Wolle.

Berlin, 28. Oktober. Das Geschäft war in den letzten acht Tagen ein ruhiges. Die Umsätze bewegten sich in engeren Grenzen, als vorher, und dürften das Quantum von 1000 Centnern kaum erreichen; die Preise blieben unverändert. Bemerkenswerth ist die Zurückhaltung der inländischen Fabrikanten, welche nur ganz vereinzelt als Käufer hierorts auftreten. Die gezahlten Preise waren: La Plata-Zug (supra und sortirt) 4,90—5 ℳ, do. gutes Mittelgenre 4,80—4,85 ℳ, do. geringere 4,70 ℳ, Australzug AA 5,35—5,60 ℳ, do. A, gute 5,10—5,15 ℳ, do. A, kleinere 4,95—5,05 ℳ, do. Stückenzüge 4,85 bis 4,90 ℳ, Capzug 4,75—4,85 ℳ, deutscher Zug A 5 bis 5,10 ℳ, do. B 4,80—4,85 ℳ, deutsche Rückenwäsche, besser 145—150 ℳ, do. mittlere 140—144 ℳ, deutsche Schweißwollen 60—63 ℳ

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 29. Oktober. Wind: SW.

Angekommen: Gustaf, Widergren, Westerwik, Steine.

Gesegelt: Emilie, Schuberg, Norrköping, Oelkuchen. — Ferdinand (SD.), Lage, Königsberg, Güter. — Marie Siedenburg, Stricker, London, Holz. — Johanna, Rasmussen, Gravenstein, Kleie. — Ban Righ, Dunnet, Newcastle, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Beccard a. Berlin, Fabrikant. Weinitschke a. Berlin, Ingenieur. Andritzki a. Marienwerder, Reg.-Assessor. Dreyschock a. Berlin, Pianist. Fließbach nebst Familie a. Landechow, Heine nebst Gemahlin a. Gerdien, Rittergutsbesitzer. v. Strantz nebst Sohn a. Neuhof. Wissel und Voß a. Gleiwitz, Lieutenants. Pönicke a. Naumburg a./S. Joachim a. Berlin, Professor. Schwarzlose a. Marienwerder, Reg.-Forst-Assessor. Fichtler a. Frankfurt a./M., Wentzel a. Dresden, Linz, Wegener, Brandtner, Mendelsohn, Casparius, Goldstein, Blumenheim, Beer, Kahlmann, Thorey und Jacobsohn a. Berlin, Bukofzer a. Chemnitz, Breden und Borchers a. Bielefeld, Oppenheim a. Kassel, Klotz a. Aachen, Erlanger a. Frankfurt a./M., Schwab a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Behrend a. Zoppot, Commerzienrath. v. Westerl nebst Gemahlin a. Neustadt, Oberstlieutenant. Gräfin v. Finkenstein a. Herzogswalde. Graf v. Pückler a. Liegnitz, Offizier. Siewert nebst Gemahlin a. Pr. Stargard, Apothekenbesitzer. Michaelis, Printz und Rector a. Berlin, Goldschmidt, Drenkhahn und Hofmann a. Leipzig, Restmann a. Dresden, Schmidt a. Bremen, Daniels a. Schlaggenwald, Hardt a. Köln, Seeler a. Greifenberg, Sahlmann a. Fürth, Cohn a. Plauen, Schrartz a. Hamburg, Kielbach a. Solingen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Lange a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar a. Domachau. Wessel a. Stüblau, A. und L. Cornier a. Trampenau, Gutsbesitzer. Frau Kirscht a. Neustadt, Rentiere. Müller a. Plauen, Ballwahn a. Angermünde, Ebeling a. Breisach, Lüders a. Bremen, Sackersdorf a. Leipzig, Lütjé a. Aachen, Löwenstein nebst Gemahlin a. Thorn, Dombrocki a. Thorn, Matthees a. Breslau, Meyer aus Cörlin, Miller a. Warschau, Römer a. Stettin, Friedländer a. Hamburg, Fademrecht a. Berlin, Walter aus Berlin, Kaufleute.

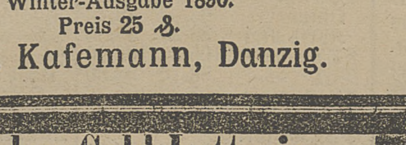
Hotel drei Mohren. Frau Gutsbesitzer Manecke a. Gr. Gehren. Zimmermann a. Pelplin, Gutsbesitzer. Vollmann a. Sebnitz, Goldstein a. Elbing, Günther a. Peterswaldau, Dietzschold a. Saalfeld a./S., Keiser, Abramowski und Heinicke a. Berlin, Frohne a. Mühlhausen, Blaschke a. Magdeburg, Lorenz und Pertz a. Leipzig, Friedmann a. Breslau, Schmidt a. Königsberg, Lehmann a. Dresden, Blum a. Dt. Eylau, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig. (4049

Soeben erschien:
Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig,
Winter-Ausgabe 1890.
Preis 25 ₰.
A. W. Kafemann, Danzig.



Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt am 6. November cr.
Hauptgewinn M. 40000 baar, kleinster Gewinn 30 Mark.
Originalloose à M. 3. Porto und Liste 30 ₰ empfiehlt
D. Lewin, BERLIN C., Spandauerbrücke 16.

Steckbriefserledigung.
Der hinter den Arbeiter Richard Max Schulz aus Danzig, in Nr. 18042 der „Danziger Zeitung" vom 14. Dezember 1889, erlassene Steckbrief ist erledigt. IX C. 74/89.
Danzig, den 27. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht XIII.

852 Geldgewinne gelangen am 6. November in der großen **Weseler Geld-Lotterie** zur Verloosung.
Haupttreffer 40000, 10000, 5000 Mk. etc.
à Loos 3 M., ½ Anth. 1,60 M. Liste und Porto 30 ₰.
Da die Loose fast vergriffen sind, können Bestellungen nur bis 3. Nov. ausgeführt werd.
Leo Joseph,
Loos- und Bank-Geschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 29
Tel.-Adr.: Haupttreffer, Berlin.

Hauptgewinn:
40 000 Mark,
kleinster Treffer M 30 in d. Weseler Geldlotterie. Ziehung am 6. Nov. 1890. à Loos M 3. Porto u. Liste 30 ₰
Georg Joseph,
Berlin C., Jüdenstraße 14.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut
zu Schönsee W/Pr.
Garantirt sicherste Vorbereitung zum Einjähr-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialclassen bei individuellster Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe
Prospecte gratis u. franco.

Ich fertige künstl. Zähne, Saugegebisse, best. Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 3 M incl. Platte und Zubehör. Desgleichen ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M.
F. F. Schröder, Danzig, Langgasse Nr. 48, neben dem Rathhause. (5749

Erlaube mir meinen werthgeschätzten Kunden, sowie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Oktober meine Wohnung von der Breitgasse 22 nach dem 3. Damm Nr. 12^II verlegt habe und empfehle mich zur sauberen und gut sitzenden Anfertigung sämmtlicher Damen- und Kindergarderoben. (6153
Hochachtungsvoll
Olga Klotz,
Modistin der Damenschneiderei, 3. Damm Nr. 12^II.

Sehr schöne fette
Enten, Gänse u. Kapaunen, Gänsekeulen in Gelée
empfiehlt (6152
Magnus Bradtke.

Jede
Namen-Stickerei
wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

Geldschränke, feuer- u. diebessicher, mit Stahlpanzertresor empf. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Keysser's peptonisirte **Eisen-Mangan-Flüssigkeit**
ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen
Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.
Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm. Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.
Preis pr. Flasche 100 gr. M 1.—, 250 gr. M 2.—.
Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker C. Hatzig, (Löwenapotheke) in Hannover.

Sehr beliebt. **Thee. 3.50** pr. Pfd. **„MESSMER"** Bei 3 Pfd. franco.
Frankfurt a. M. — Baden-Baden.
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Arac Rum Portwein etc. Punsch.
Reichspunsch-Essenz nur höchst prämiirte von
H. J. Peters & Co. Nachf. Cöln a. R.
in den meisten Geschäften der Branche käuflich.

Ungarweine.
Vorzügliche Marken, für Echtheit garantirt, in Fäßchen von circa 4 Liter Inhalt, Porto und steuerfrei per Post. (4509

Oberunger herb v. M	7,45—	8,70
Rothwein herb v. „	6,70—	7,70
Ruster süß von „	7,70—	8,50
Roth süß von „	7,20—	9,70
Tokayer stocksüß v. „	10,20—	12,00

In Fäßchen von 15 Liter aufwärts, per Fracht billigere Preise.
W. Groß, Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Gas- und Petroleum-Motoren
für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.
Zwillings-Motore
für elektrische Beleuchtung.
Hodam & Reßler, Danzig.

H. Milchsack, Spediteur
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846.)

Pianophon
Drehklavier
das grossartigste Instrument der Welt
Preis Mark 120
Noten a Meter 1 Mark.
Symphonion
Spielwerk mit wechselbaren Noten zum Drehen u. selbstspielend
schon von 9 Mark an.
Ausserdem Manopan, Herophon, Ariston, Clariophon, Eola, Clarabella sowie Spielwerke, Accordeons, Zithern, Violinen etc.
Illustr. Pracht-Catalog gratis und franco. (4738
H. Behrendt,
BERLIN W., Friedrichstr. 160.

Wein-Etiquetten
Berlin W. 8. F. B. Feller.
Muster franco gegen franco.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Waff. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

PATENTE
besorgen
J. Brandt und G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse,

Deutsches Waarenhaus
von
Kohlenmarkt 29. Gebr. Freymann. Kohlenmarkt 29.

Der Verkauf sämmtlicher Waaren findet zu den billigsten Fabrikpreisen gegen Baarsystem zu festen Preisen statt.

Um den augenblicklich
epidemisch auftretenden
Reclamen in Form von Ausverkäufen wegen Geschäftsveränderung, oder sonstigen Anpreisungen, zu möglichen und unmöglichen Preisen und fabelhaft erscheinenden Rabattvergünstigungen, die ohnehin kaum mehr geeignet sind,
auf den unbefangenen Theil des Publikums
einen Reiz auszuüben, zu begegnen, haben wir uns entschlossen,
im Interesse unserer werthen Kundschaft
unsere sämmtlichen Bestände in diesjähriger
Winter-Damenconfection,
welche aus den einfachsten bis zu den hocheleganteſten Genres bestehen, zum
Herstellungspreise zu verkaufen
Der Verkauf zu diesen Preisen beginnt am Freitag, den 30. dieses Monats, früh 9 Uhr.

Preis: 20 Pfennig.
Soeben erschien im Verlage von dem Unterzeichneten:
Antisemiten-Spiegel.
Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.
Die Schrift wird in mehreren Lieferungen erscheinen. Die erste enthält außer dem Vorwort folgende Kapitel: Die Zahl der Juden in Deutschland. — Die staatsbürgerlichen Rechte der Juden. — Die Entwickelung des Antisemitismus. — Kaiser Friedrich III. als Kronprinz und Kaiserin Augusta über die antisemitische Agitation. — Die Lügen über die Alliance israëlite. — Die Juden im Heere. — Der Juden Antheil am Verbrechen.
Preis 20 Pf.
Gegenüber der massenhaften Verbreitung antisemitischer Schriften, welche voll von Unwahrheiten und Verleumdungen gegen unsere jüdischen Mitbürger sind, soll die erschienene Schrift Widerlegungen dieser Unwahrheiten enthalten. Eine solche Schrift war ein dringendes Bedürfniß.
Die zweite Lieferung erscheint im nächsten Monat und wird enthalten: Die Stöcker'sche Schuldebatte im Abgeordnetenhause. Güterschlächterei und Wucher. Talmud und jüdische Sittenlehre. Der Wohlthätigkeitssinn der Juden. Die Antisemiten und die Reichsbank.
Um eine größere Verbreitung des Antisemitenspiegels zu befördern, treten bei größeren Bestellungen folgende Preisermäßigungen ein.

1000 Stück	à 10 Pf.	für	100 Mk.	
500 „	à 13 „	„	65 „	
100 „	à 15 „	„	15 „	
50 „	à 16 „	„	8 „	
10 „	à 18 „	„	1 „	80 Pf.

exclusive Porto.
A. W. Kafemann
Danzig.

Laut Bekanntmachung
im amtlichen Deutschen Reichsanzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger ist schon am 6. November d. J., also schon in wenigen Tagen, die Ziehung der Weseler Kirchbau-
Geld-Lotterie.
Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.
Große baare Geldgewinne
Haupttreffer **40000 Mk.**
(niedrigster Gewinn 30 Mk.)
Sämmtliche Gewinne werden in baar ohne jeden Abzug ausbezahlt.
Loose à 3 Mark 30 Pfg.
incl. Porto u. Gewinnliste versendet
F. A. Schrader, Hannover, Große Packhofstraße 29.

Sammet u. Seidenstoffe
jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen u. farbigen Seidenstoffen. Specialität: „Brautkleider". Billigste Preise, Muster franco.
Seiden- u. Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**

Feinster **Jamaica-Rum,**
feinster **Französischer Cognac,**
feinster **Batavia- u. Goa-Arac**
Verschnitt, ärztlich geprüft u. gut befunden,
von M 1,60 bis M 2,50 pro Liter, unerreicht in Güte und Billigkeit; brillanter Grog, feinster Theebeiguss. Vollständiger Ersatz für echte Waare. Kleinstes Fass ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum.
Hermann Kallmann & Co.,
Weingrosshandlung, Mainz. (4817



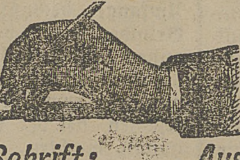
MARIAZELLER
Magentropfen.
Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, deren *Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).
Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

Bekanntmachung
In dem Concurse der Gewerbebank E.-G. soll die Schlußvertheilung erfolgen. Das Verzeichniß der dabei zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amts-Gerichts I hier zur Einsicht der Betheiligten aus. Die Summe der Forderungen beträgt M 471 011,91, der verfügbare Masse-Bestand M 32 970,83 = 7%.
Marienburg, den 24. October 1890. (6053
Der Concurs-Verwalter der Gewerbebank E.-G.
Otto Beckert.

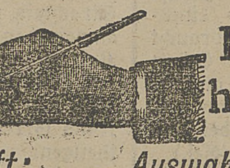
Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die
Gambrinus-Halle
Ketterhagergasse 3
für meine eigene Rechnung übernommen habe.
Gleichzeitig empfehle meine behaglichen, neu renovirten Räumlichkeiten, Säle zu Gesellschaften und Festlichkeiten jeder Art.
Für gute Speisen und Getränke in vorzüglicher Güte wird stets Sorge getragen. (6143
Hochachtend
M. Doege.

Die neuesten
Petroleum-Lampen jeder Art,
Kronen für Kerzen,
Armleuchter, Wandleuchter
sind in grösster Auswahl eingetroffen.
Bernhard Liedtke,
Langgasse No. 21.

F. SOENNECKEN's SCHREIBFEDERN
Welche Feder passt für meine Hand am besten?



Bei steiler Federhaltung
Für dünne Schrift: . . Auswahl Nr 1
Für mittelstarke Schrift: Auswahl Nr 2
Für dicke Schrift: . . Auswahl Nr 3



Bei gestreckter Federhaltung
Für dünne Schrift: . . Auswahl Nr 4
Für mittelstarke Schrift: Auswahl Nr 5
Für dicke Schrift: . . Auswahl Nr 6
Preis: 30 Pf — In jeder Handlg. vorrätig

Mein sortirtes
Kurzwaaren-Geschäft
bringe ich in freundliche Erinnerung. (5741
D. Harnisch, Zoppot, Nr. 17 Seestraße Nr. 17.

Sagradawein (mildestes Purgativ).
Dieser Weinauszug californischer Faulbaumrinde ist ein wohlschmeckendes, ohne Beschwerde wirkendes, ärztlicherseits vielfach empfohlenes Abführmittel, das nicht wie Senna, Tamarinde und drastischere Stoffe die Verdauung stört, sondern regelt, anregt und länger gebraucht werden kann. 2—3 Kaffeelöffel voll täglich sichern Erfolg. Flasche a M 1,50 und 2,50 in den Apotheken.
Man verlange den echten von J. Paul Liebe, Dresden.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (4043

Große Posten getrocknete Biertreber,
frachtfrei jeder Wasser- und Bahnstation abzugeben. (4987
Schlueter & Co.,
Dortmund,
Telegr.-Adr.: „Schlueterius".

Den Verkauf mehrerer Grundstücke in der Umgebung von Thorn und Inowraclaw, (bei einer Anzahlung von 5000—10000 M) auf welchen der Consens zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft ruht, vermittelt
Alexander Litkiewicz,
Thorn III, Hofstraße 190.

Für Müller.
Ein Windmühlengrundstück (Gallerieholländer) mit Scheune und Acker ist umständehalber im Ganzen, auch getheilt, sehr billig sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Bl. (5970)

Gelegenheitskauf.
Pianinos neuester Eisenconstruction, elegant vollen Ton, neu und gebraucht, sehr billig z. verk. Gr. Mühlengasse 9, parterre.

Braune irische Stute, 6jähr., truppenfromm, für schweres Gewicht, fehlerlos und Rappe (Wallach), 5jähr., 6½—7 Zoll, geritten, **1- u. 2zweispännig gefahren** zu verkaufen Sandgrube 42a. Nähere Auskunft Ankerschmiedegasse 24^II.

Ein fast neues Pianino ist Todesfalls halber billig zu verkaufen Holzmarkt 6. (6165

Bar-Darlehen.
Wer Geld aufn. w. a. Accept od. Schuldschein, als Personalcredit zu 6% Zinsen in kl. Raten rückzahlbar, wende sich mit 3 Retourmark. an d. Bankagent. in Wien, IV., Preßgasse 29, Th. 4. Erledigung rasch und discret.

Heirath! Eine Waise, 19 Jahre alt, 75000 Mark Vermögen, wünscht sich ehestens zu verheirathen. Nicht anonyme Bewerbungen nimmt entgegen sub L. M. 3940 der „General-Anzeiger" Berlin SW. 61. (5394

Lehrling
mit guter Schulbildung wird für ein Brauerei-Comtoir gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten sind unter Nr. 6112 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine Kautabak-Fabrik in Nordhausen,
welche ein vorzügliches Fabrikat liefert, garantirt reine Kentucky-Waare, sucht mit einem
Grossisten
in Danzig unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Verbindung zu treten. Gefl. Offerten unter T. F. 799 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nordhausen, erbeten.

Stellen jed. Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: Stellen-Cour., Berlin-Westend.

Ein älteres Mädchen, im Material-Geschäft erfahren, melde sich Fleischergasse 39^I. (6028

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuters Bureau Dresden Marstr. 6.

Eine rüstige Wirthin, sehr erfahren in der Stadt- u. Landwirthsch., e. zuverl. Kinderfr. empf. M. Wodzack, Breitgasse 41, part.

Ein junger, erfahrener
Kaufmann
sucht per sofort für ein Material-, Cigarren- oder Eisengeschäft als Reisender Stellung.
Adressen unter Nr. 5964 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pension Wittomin.
Anmeldungen erbittet (4046
Elise Wienecke.

Gesucht für sofort
herrschaftliche Wohnung von 3 bis 4 Zimmern und allem Zubehör in Nähe des Kohlenmarkts von kinderlosem Ehepaar.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6169 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Danziger Reiter-Verein.
Montag, den 3. November:
Hubertusjagd.
1 Uhr: Frühstück in Brösen.
2 Uhr: Beginn der Jagd.
5 Uhr: Versammlung im Hotel du Nord.
Neuwahl und Kassen-Decharge. Anschließend gemeinschaftliches Essen. Couvert 3 M. (6172

S. B.
Brief erhalten, besten Dank! Wieder schreiben, — aber lang! Antwort folgt; denn bin ganz Feuer! (Nicht durch Zeitung — ist zu theuer!)

V. 5 bis 6 U. d. 30. bin ich all. in meinem Comtoir z. sp. (6170

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.